

Predigt über Jeremia 1, 4 - 10

9. Sonntag nach Trinitatis – 2. August 2026 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Des HERRN Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, dass die Bundesrepublik Deutschland in fast allen Ländern dieser Erde ein Grundstück besitzt oder angemietet hat, das von den Staaten besonders geschützt und geachtet wird. Dort residieren die Botschafter, ohne deren Genehmigung niemand das Grundstück betreten darf. Das ist also ein Ort, wo Menschen Zuflucht finden können und Hilfe erfahren.

Dieses Botschafter präsentieren ihr Heimatland in der Fremde und verfolgen die politischen, die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des eigenen Landes. So ein Botschafter besitzt das Vertrauen des Bundeskanzlers. Er verfolgt nicht seine eigene Politik, sondern erkundet in ständiger Rücksprache mit seiner Regierung, was jeweils wichtig ist und für sein Land vorteilhaft ist. In der Ausübung seines Auftrages hat der Botschafter eine besondere Stellung und steht unter dem besonderen Schutz der eigenen wie auch der fremden Regierung.

Solch ein Stützpunkt des Reiches Gottes auf der Erde ist hier in Dresden – sind wir, liebe Schwestern und Brüder, als Botschafter Gottes. Ja, Botschafter Jesu Christi sind wir in dieser zerrissenen, unruhigen Welt, die von Leid geprägt ist und in der Menschen stöhnen und die Hoffnung verlieren. Menschen steuern dem Ende entgegen und wehren sich, kämpfen dagegen an und werden letztlich doch hingerafft. Aber wir Christen haben eine gute Botschaft – die Botschaft des Lebens. Dass wir sagen und zeigen: Da ist unser Gott, der zu uns steht und an uns festhält, der gegen den Tod, gegen das Unabänderliche und Endgültige das ewige Leben gestellt hat. Ein Leben, das hier und jetzt beginnt und in die Ewigkeit einmündet.

Unser Gott ist eben nicht irgendwo im Himmel und getrennt von seinen Geschöpfen. ER ist da! ER ist vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden. ER ist in die Niederungen des menschlichen Lebens hinabgestiegen, um mit uns wo auch immer zu leben. ER hat eben das, was uns von dem Ursprung des Lebens trennt, den abgrundtiefen Graben überbrückt, das Böse durchkreuzt und den Tod besiegt. Sein Wille ist es, dass wir leben jetzt im Glauben und dann Schauen seiner Herrlichkeit in ewiger Freude und Vollkommenheit.

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind Botschafter Gottes, Stützpunkt des ewigen Gottes in dieser Welt. Zunächst hat Gott Propheten wie Jesaja und Jeremia oder Apostel wie Petrus und Paulus berufen. Dann Pastoren und Pfarrer, jeweils mit einem besonderen Auftrag. In ihnen bildet sich unser Heiland Jesus Christus selbst ab wie in einem Werkzeug oder einem Megafon und begegnet den Menschen, redet zu ihnen, legt sich ihnen in den Mund oder drückt ihnen das Wort der Vergebung auf den Kopf.

Und dann seid Ihr, weil Ihr getauft seid und an Jesus Christus glaubt, in die Reihe der Botschafter Gottes hineingestellt und beauftragt, IHN in die Welt zu tragen.

Wir sind wie der Prophet Jeremia von Gott erkannt und ausgesondert, **„ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, ehe du von der Mutter geboren wurdest!“** Das ist damals in der Heiligen Taufe bei uns geschehen. Gott der HERR hat uns zu seinen Kindern gemacht und damit herausgeholt aus dieser vergänglichen, sündigen Welt und hineingestellt in sein ewiges Reich. ER hat uns versetzt aus Finsternis und Schatten des Todes hinein in das Licht bei IHM, sodass wir bei IHM leben. Das meint der Satz: **„Ich kannte dich!“** *Ich bin Dir persönlich zugewandt, ehe Du denken konntest, ja, ehe Du gezeugt und geboren bist. ICH bin Dein Gott, der ich Dich erwählt und berufen habe zu meinem Kind und zum Erben des ewigen Lebens.*

Ja, Du, lieber Christ, bist ein Bote, ein Botschafter in dieser Welt, der Mund des Heiligen und Schützling des Allmächtigen. Das bist Du ohne Wenn und Aber!

Aber schnell regt sich der Widerstand. Jeremia antwortet: „**Ach, Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung!**“ Stimmt: Jeremia ist etwa 20 Jahre. Junge Menschen hatten damals zu schweigen und mussten vor einem grauen Haupt aufstehen. Jeremia war kein Fachmann in Sachen Bibel wie die Schriftgelehrten. Auch als Sohn eines Priesters war er Laie und unerfahren. Wer wird schon einem Grünschnabel zuhören, gar glauben?!

Hinzukommt dann, Jeremia hat Angst vor den Leuten. Er ahnt, dass die Botschaft ihm nur Spott und Hohn bringen wird: man wird ihn bedrängen und mundtot machen. Das sind keine guten Aussichten, dann lieber doch Nein sagen und sich zurückziehen.

Ist das heute anders?! Der eine hat Angst vor den Leuten, wie sie wohl reagieren werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass, wenn wir den Mund aufmachen, überhört werden oder dumme, verletzende Worte vernehmen. Die Menschen haben zwar nichts gegen Gott, aber brauchen tun sie IHN nicht.

Ein anderer meint, er sei ungeeignet und weiß nicht so recht, was er wie sagen soll. „*Ich habe doch selbst viele Fragen zum christlichen Glauben, wie soll ich dann anderen weiterhelfen?*“ Oder: „*Ich bin kein guter Christ, lebe im Unfrieden mit meiner Familie. Erst muss ich meine kleine Welt in Ordnung bringen und dann stehe ich Gott zur Verfügung.*“

Und Gott antwortet: „**Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern geh und rede!**“ Liebe Schwestern und Brüder! Sehen wir auf uns, so stimmt es: wir sind wirklich keine großen Leuchten und keine strahlenden Botschafter. Aber Gott braucht keine Superchristen, keine Helden, die alles im Griff haben und über den Dingen stehen. ER braucht Boten – Boten, die gehorchen, die gehen und reden!

Jesus Christus sagt: „**Geht hin in alle Welt und machet zu Jünger alle Völker!**“ Der Befehl gilt. Darum gibt es keine Ausreden, keine Entschuldigungen, keine Ausflüchte. Du hast keine Wahl: Geh und rede! Mach Dir keine Gedanken über Dein Unvermögen oder über den Zustand Deines geistlichen Lebens. Sei nur Bote und tu, was der HERR will: Säe die Liebe Gottes in die Herzen der Menschen, sei einfach nur Megaphon Deines Gottes und vertraue IHM!

Denn ER hat Dich berufen, gesandt und beauftragt, damit Du in aller Schwachheit ein lebendiges Zeichen für Gott bist in dieser Welt.

Geh und rede, denn Du bist Gottes Mund: „**Der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen!**“

Wenn wir, liebe Schwestern und Brüder, das Wort Gottes weitersagen, dann geht es nicht nur darum, Informationen von Gott zu verbreiten. Natürlich erzählen wir davon, dass Gott seinen Sohn am Kreuz hat sterben lassen und dass Jesus Christus nach drei Tagen von den Toten auferstanden ist.

Aber Gottes Wort ist mehr als Information, mehr als Nachricht! Es ist eine **Macht**, die eine Geschichte in Gang setzt, ein **Macht mit Vollzugscharakter**. Das Wort Gottes macht Geschichte. Denn indem Gott durch uns redet, nimmt ER Verbindung zu den Menschen auf und stellt die Gemeinschaft zu ihnen her. Gott trifft Herzen und schreckt Gewissen auf. Das Wort Gottes zerstört, wie man Pflanzen ausreißt oder Häuser einreißt. Es zerstört das eigene ICH, die eigene Selbstsicherheit und Selbstzufriedenheit. Und es schafft einen neuen Menschen, der in Gott gegründet ist und IHM vertraut.

Dieses Wort trifft aber nun zuerst Dich, lieber Christ! Denn Du sollst das Böse in Deinem Leben erkennen, bekennen und loswerden. Die Sünde und das Misstrauen, der Kleinglaube und die eigensinnigen Gedanken müssen weg, damit der neue Mensch, der mit Christus verbunden ist, wächst und lebt.

Das aber hört der Mensch nicht gern, dass er ohne Gott verloren und dem Tod ausgeliefert ist. Wer lässt sich schon gern ins Herz schauen, in dem es nicht so hell aussieht, wie wir den Anschein erwecken. Wer klar und deutlich von Sünde und Schuld redet, der eckt an, der erregt Widerstand und hat es nicht leicht.

Der Prophet Jeremia hatte nicht nur mit dem Spott der Leute zu kämpfen, sondern man trachtete ihm nach dem Leben. Man warf ihn immer wieder ins Gefängnis und verschleppte ihn schließlich nach Ägypten. Dort starb er dann.

Die Botschafter sind, indem sie schlicht als Christen leben, eine lebendige Anklage: sie zeigen anderen die Wahrheit über ihr Leben. Sie gehen zum Gottesdienst, weil sie ohne Gott nicht leben können. Sie le-

ben aus der Vergebung, weil sie Sünder sind. Christen machen nicht alles mit und leben anders, weil sie Gott gehören.

Liebe Schwestern und Brüder! Wir als Botschafter Gottes stehen im Kampf mit den Mächten dieser Welt, weil Gott das Böse straft und vernichtet, weil der HER das Leben gegen den Tod schenkt und bewahrt.

Und so sind wir doch in allem und trotz allem Gottes Schützlinge.

„Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR!“

Nicht nur, dass der HERR durch uns redet – vielmehr ER steht zu uns! Wenn es einmal hart wird, heiß und undurchsichtig, so kommen wir doch hindurch, weil ER uns ganz und gar umhüllt und herausreißt.

Diese heilvolle Nähe ist so unendlich wichtig. Damit Jeremia diese spürt, wird Gott handgreiflich: Der Allmächtige streckt seine Hand aus und berührt seinen Mund. Jeremia soll es erleben, spüren und wissen: **„Ich bin bei dir!“**

Um diese heilvolle Nähe geht es hier im Gottesdienst. Gott legt uns die Hände auf und spricht: **„Dir sind die Sünden vergeben!“** Und es geschieht tatsächlich: die Sünden der Vergangenheit sind vergeben, so dass sie uns in Zeit und Ewigkeit nicht drücken und niederhalten.

Die Hände Gottes – sie segnen und sagen uns seine heilvolle Gegenwart zu. Wir brechen auf in unseren Alltag in der Gewissheit: Der Vater im Himmel schaut freundlich, liebevoll auf uns!

Die Hände Gottes legen Brot und Wein, den Leib und das Blut Jesu in unseren Mund. Diese Hände geben sich selbst in unser Herz: ER nimmt Wohnung in uns und bleibt, um zu stärken und zu kräftigen, zu bauen und zu pflanzen.

In dieser Verbindung zu Jesus Christus bist Du, lieber Christ, ein hochqualifizierte Botschafter Gottes in der Welt – nicht aus Dir selbst heraus: der heilige, lebendige Gott ist in Dir, Du bist sein Mund und sein Schützling.

Darum: Geh und rede! Sei einfach der Bote Deines Gottes durch Jesus Christus, unseren HERRN! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)